

10.12.2007

6.00 Uhr:

Die Nachrichtenlage bei Radio Despertar: Mehrere Hörer rufen an: Hunderte Menschen klagen über Durchfall und Erbrechen, nachdem sie in Viana Maismehl aus Südafrika mit abgelaufenem Haltbarkeitsdatum gekauft haben.

Nachrichtenredakteure sind heute Chefredakteur José Ernesto und Redakteur Alexandre Dinis.



Josè Ernesto



Alexandre Dinis

Moderatoren am Mikrophon sind heute auch Isaura Tchitonho (Redakteurin), Alberto Nunes (Redakteur) und Nilda Nair (Praktikantin)



Der EU-Afrika-Gipfel ist gestern zu Ende gegangen. Was ist dabei herausgekommen? Lippenbekenntnisse. Was sonst?

Wir fragen den Politologen Manuel Mwanza. Der äußert sich skeptisch.

Der angolansische Präsident José Eduardo dos Santos hat sich am Rande der Konferenz mit Angela Merkel, dem Bulgarischen und dem Burundischen Regierungschef getroffen. Dabei dürfte es vor allem um Geschäfte, weniger um Menschenrechte gegangen sein. Die „Menschenrechtsfraktion“ habe sich halt auf Mugabe eingeschossen, meint Mwanza.

Die Regierungspartei MPLA feiert sich selbst: Heute vor 51 Jahren ist die „Volksbewegung für die Befreiung Angolas“ im Exil (im Kongo-Brazzaville) gegründet worden. Bereits am Samstag wurden mehrere Jubelfeiern „verordnet“. MPLA-Funktionäre haben tausende Leute aus den Armenvierteln zusammengerufen, diese mit MPLA-T-Shirts und MPLA-Fähnchen ausgestattet und auf großen LKWs auf ausgewählte Plätze der Stadt gekarrt. Dann haben sie sich und ihre MPLA „feiern“ lassen. „A luta continua. A vitória é certa!“ - „Der Kampf geht weiter. Der Sieg ist uns gewiss!“ - so lautet immer noch der Slogan der MPLA..

Wir rufen Norberto dos Santos Kuata Kanaua, Sprecher der MPLA an, fragen ihn nach der Stimmung in der Partei, nach der „Strategie im Wahljahr 2008“.

Kuata Kanaua (ein Name aus der Nationalsprache Kioko) gibt sich geheimnisvoll: „Wir werden Ihnen natürlich nicht unsere Strategie verraten!“

Ein paar Informationen zur Geschichte der MPLA: Als Portugal 1975 Angola in die Unabhängigkeit entlässt ist die MPLA eindeutig die militärisch schwächste der drei „Befreiungsbewegungen“: MPLA, FNLA und UNITA.

Die MPLA agiert im Exil. Vor allem ihre Führer lassen sich kaum in Angola blicken, während Jonas Savimbi im Mittel- und Ostangola, an vorderster Front, sein Leben im Kampf gegen die Kolonialherren einsetzt... Die MPLA-Funktionäre studieren lieber Marx und Engels und hören sich Vorträge von sowjetischen oder kubanischen Funktionären an...

Im Zuge der "Nelkenrevolution" kommen 1974 in Portugal marxistische Militärs an die Macht. Der „marxistischste“ aller Angehörigen der Lissaboner Militärjunta - Rosa Coutinho - wird zum Hohen Kommissar (Gouverneur) von Angola ernannt. Er fühlt sich ideologisch zur MPLA hingezogen, „erlaubt“ den Einmarsch von kubani-

schen „Militärberatern“, später auch von kubanischen Soldaten, die die MPLA im Machtkampf mit den anderen Befreiungsbewegungen unterstützen sollen. Die Portugiesen erlauben auch, daß Schiffe - voll beladen mit Waffen aus der Sowjetunion und aus Jugoslawien für die MPLA - in den Häfen von Luanda, Lobito und Benguela vor Anker gehen.

Noch vor der offiziellen Unabhängigkeit entbrennt ein erbitterter Krieg zwischen der MPLA und der UNITA (die von Kaunda in Sambia und bald auch von Truppen des Apartheidstaates Südafrika unterstützt wird), teilweise mit der FNLA als Alliierte, sowie zwischen der MPLA und der FNLA sowie zwischen der „wahren MPLA“ (von Agostinho Neto, der später zum ersten Präsidenten des unabhängigen Angolas wird) und der „falschen MPLA“ (angeführt von General „Chipenda“).

Es setzt sich die Fraktion durch, die die "Treue" zu Kuba und zur Sowjetunion propagiert, vertreten durch Agostinho Neto. (Der erste Präsident des unabhängigen Angolas stirbt übrigens 1979 in Moskau, als er sich dort einer relativ risikofreien Operation unterzieht. Böse Zungen behaupten, Neto hätte sich zu der Zeit bereits etwas von der Sowjetunion distanziert, was in Moskau nicht gern gesehen wurde.) Jedenfalls wird 1979 - also vor fast 30 Jahren - ein obskurer Mann Namens José Eduardo dos Santos (ehemals Planungsminister) als Präsident eingesetzt. Und er blieb es bis heute (böse Zungen behaupten, er bleibe es auch - "bis in alle Ewigkeit"?).

9.00 Uhr: Teepause. Lito, der Fahrer von Radio Despertar, meint, es sei nicht abzusehen, wann José Eduardo dos Santos und seine „MPLA-Genossen“ abtreten. Die derzeitigen Machthaber hätten soviel „Dreck am Stecken“, dass sie Angst davor haben, im Falle eines Abtritts angeklagt und verurteilt zu werden... Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts mutierten die ehemaligen Marxisten zu Radikal-Kapitalisten, frei nach dem Motto: "Häufte soviel Kapital an, dass du notfalls noch Tausend Jahre davon leben kannst... Lasse ja nichts übrig für die Bedürftigen... Quassel immer wieder was von Demokratie... Lass dich dabei nicht vom dummen, Volk stören... vergiss nicht die Aufmüpfigen zu unterdrücken... Wende Gewalt an... eine andere Sprache versteht das dumme Volk nicht..." soweit - nach meinen Beobachtungen - die Leitlinien der derzeitigen Machthaber in Angola... Diejenigen, die angeben, für die Befreiung der Angolaner gekämpft zu haben, sind über 30 Jahre nach der Unabhängigkeit nicht bereit, ihrem Volk, die elementarsten Freiheiten zuzuerkennen...



O-TON Lito: „Die MPLA-Funktionäre wollen die ganze Macht, den ganzen Reichtum für sich, für ihre Freunde, für ihre Angehörigen. Der Sohn, der Bruder, der Freund eines MPLA-Chefs ist automatisch auch Chef. Selbst der Hund, sogar die Hühner eines MPLA-Führers sind Chefs. Ein „normalsterblicher“ Angolaner hat hingegen keine Chance, ein wenig Wohlstand zu bekommen, wenn er nicht die Freundschaft eines hohen MPLA-Funktionärs genießt...“

11.00 Uhr: Anruf von Alexandre Neto Solombe. Er kommt gerade aus dem Gericht, wo das Urteil gegen die „Schläger vom Garten Eden“ ergangen ist. Ich selbst war bei der Urteilsverkündung nicht dabei.



Alexandre Neto Solombe

Heute ist am Gericht von Luanda das Urteil gegen einen der Männer vom Sicherheitsdienst „Namboji“, die uns am 28.11.2007 im Irak-Viertel angegriffen haben, ergangen. Der Prozess hat sich - wie ich vermutete - auf einen Haupttäter zugespitzt.

Der 23jährige Mann wurde zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt, die er aber gegen 30 Tagessätze von je 1000 Kwanzas, ca. 10 Euro, nicht antreten muss. Außerdem muss er 10.000 Kwanzas Schmerzensgeld an die Opfer zahlen. Das Geld - wenn es denn

kommt - spenden wir gern den tapferen „irakischen Widerstandskämpfern“...

Eine große Gruppe von Einwohnern des „I-rak“-Viertels waren im Gericht erschienen, hatten bezeugt, daß nicht nur die Sicherheitsleute, sondern auch Polizisten der „Policia Militar“ sowie der „Policia Nacional“ geschlagen haben. Solombe meint, das Wichtigste sei, daß wir mit diesem Fall auf die Zustände in Viertel, wie Irak, hinweisen konnten. Die Öffentlichkeit, die Presse, Menschenrechtsorganisationen - nicht nur national, sondern auch international - sind seit den Angriffen auf uns, auf die Zustände in Iraque aufmerksam geworden und haben öffentlichen Druck erzeugt. Der gute Nebeneffekt: Die Demolierungen wurden - erst einmal - gestoppt... Menschenrechtsorganisationen fordern jetzt, dass die Opfer der Demolierungen entschädigt werden. Ihnen steht noch ein langer Weg dahin bevor...

16.00 Uhr: Viana ist staubig. Es hat gestern und heute noch nicht geregnet. Wenn es regnet steht ganz Luanda unter Wasser. Die Pisten verwandeln sich in Schlammfelder. Aber dann ist wenigstens der Staub weg...

18.00 Uhr: Kurz vor Einbruch der Dunkelheit zurück in meinem Häuschen. Ich empfangen meinen täglichen Besuch:



Mich durchfährt ein widersprüchlicher Gedanke: Bald ist Weihnachten. Ich freue mich auf meine Familie, auf meine Freunde, auf die persönlichen Dinge, auf mein „Privatleben“... Aber gleichzeitig spüre ich jetzt schon, dass ich dieses Land, seine Menschen, seinen Staub, seinen Schlamm - den ganzen Schlamm hier - vermissen werde...

...und natürlich auch die Natur...

